

**AUSZEICHNUNG NATIONALTHEATER MANNHEIM:** Erstmals wird das Nationaltheater Mannheim „Opernhaus des Jahres“ / „Esame di mezzanotte“ beste Uraufführung

## „Alle ziehen an einem Strang“

Von unserem Redaktionsmitglied Stefan M. Dettlinger

Die Reaktion ist typisch für ihn. Ein lapidares "Was-gibt-es-da-zu-gratulieren" sagt er beim Glückwunschanruf durchs Telefon. Bescheiden. Im Hintergrund rauscht und rumpelt es. Klaus-Peter Kehr ist in Frankfurt. Am Bahnhof. Auf dem Weg nach Mannheim. Der Opernintendant hat nun geschafft, was vor ihm keinem in der Quadratestadt gelang: Die Oper am Nationaltheater Mannheim hat nicht nur, wie bereits in den vergangenen Jahren zweimal, den Titel "Uraufführung des Jahres" erhalten. Endlich hat es auch mit dem Hauptpreis geklappt: Mannheim ist von den Kritikern der Zeitschrift "Opernwelt" zum "Opernhaus des Jahres" gekürt worden - zusammen mit Bernd Loebes Haus in Frankfurt, das den Titel bereits zum vierten Mal trägt.

Wie verdient man sich das? Ganz einfach, so Kehr nach seiner Ankunft im Nationaltheater: "Sie brauchen über die Breite hohe Qualität am ganzen Haus." Und dann lobt der 1940 geborene Heidelberger erst mal alle um sich herum, also die Sänger, den Chor, Orchester und alle anderen, die an gelungenen Aufführungen mitwirken und sich "für die Sache einsetzen". Und natürlich sei das Entscheidende auch die Auswahl der Stücke.

### Große Freude machen durch Neues

Oft gegen Widerstände im Haus und beim Publikum programmiert Kehr jenseits des Mainstreams. Dazu gehören Stücke der Mannheimer Schule genauso wie etwa Hölszkys "Böse Geister" und Weinbergs "Idiot" - oder eben "Esame di mezzanotte" von Lucia Ronchetti, deren Oper jetzt in der Regie von Achim Freyer "Uraufführung des Jahres" geworden ist.

Kehr ist ein Überzeugungstäter. Deswegen sagt er auch Dinge wie: "Ganz im Ernst: Ich brauche keine Bestätigung mehr. Die Sache selbst braucht sie." Und damit meint er, dass man dem Publikum eine große Freude machen wolle mit Dingen, die es nicht kenne. Kehr ist sich sicher: "Wenn wir das nicht machen würden, gäbe es uns nicht mehr."

Und ihn, Kehr, gibt es ja ab kommendem Jahr tatsächlich nicht mehr am NTM. Die aktuelle ist seine letzte Saison am Goetheplatz. Umso größer ist jetzt die Freude. Wir gehen von seinem Büro hinüber zur Fassade, wo gerade die Transparente angebracht werden. Von überall her ruft es "Glückwunsch". Auch Achim Weizel, Vorsitzender der Freunde und Förderer, ist schon da und gratuliert: "Endlich wird die exzellente Arbeit Kehrs auch bundesweit gewürdigt."

Dass es endlich mit dem Titel geklappt hat, ist aber auch ihr Verdienst: Lucia Ronchetti. Die italienische Komponistin bleibt auch bescheiden. "Natürlich bin ich glücklich", sagt sie auf Anfrage, "aber ich bin zutiefst der Dramaturgin Elena Garcia-Fernandez dankbar, die dieses komplexe und schwierige Projekt zusammengehalten hat".

Das bestätigt Kehr. Noch nie in seinem (sehr langen) Dramaturgenleben habe er eine "so beglückende Probenarbeit erlebt. Alle haben an einem Strang gezogen", sagt er und fügt an: "Natürlich hat das auch etwas mit unserem ganz besonderen Intendantenmodell zu tun, das ja nicht nur das künstlerisch autonome Handeln des Intendanten und also auch solche Ergebnisse begünstigt, sondern auch den Geist an diesem Haus befreit und ganz wesentlich verbessert hat."

Die Kritiker der "Opernwelt" aus Deutschland und den USA loben aber nicht nur die innovativen Spielpläne in Mannheim und Frankfurt. Ihnen ist auch die konsequente Entwicklung der Sängersensembles wichtig. Kehr verwendet einen Großteil seiner Arbeitszeit darauf, Sänger zu hören. Jetzt also die Belohnung: Die Intendanten Bernd Loebe (Frankfurt) und Kehr verzichteten auf teure Star-Verpflichtungen und setzten auf

eigene Kräfte, hieß es bei der "Opernwelt" zur Begründung.

Interessant ist: Beide Häuser sind kommunale Bühnen. Während am Nationaltheater der Opernstat von rund 19 Millionen Euro zu etwa 65 Prozent von der Stadt finanziert wird, erhält Frankfurt für den dreimal so hohen Musiktheateretat (57 Millionen) sogar 80 Prozent von der Gemeinde. Trotzdem fordert Loebe jetzt mehr Geld. Vom Land Hessen (das ja auch noch Staatstheater in Darmstadt und Wiesbaden betreibt). Ob die Auszeichnung in Mannheim zu einer besseren Verhandlungsbasis von Mannheims OB Peter Kurz für höhere Zuschüsse vom Land führt, muss sich noch erweisen. Momentan fließen 15,5 Millionen von dort ans NTM. Sieht man das Renommee, wäre eine saftige Erhöhung eigentlich fällig. In dem Fall gäbe es eine Gratulation - auch in Richtung Stuttgart.

© Mannheimer Morgen, Donnerstag, 01.10.2015

#### **DIE BESTEN DES JAHRES LAUT „OPERNWELT“ IM EINZELNEN**

Opernhaus: Nationaltheater Mannheim und Oper Frankfurt.

Uraufführung: Lucia Ronchettis "Esame di mezzanotte" in der Regie von Achim Freyer am Nationaltheater Mannheim.

Wiederentdeckung: Niccolò Jommellis "Berenike, Königin von Armenien" (Regie: Jossi Wieler/ Sergio Morabito), Staatsoper Stuttgart.

Aufführung: Wolfgang Rihms "Jakob Lenz" (Regie: Andrea Breth), Staatsoper Stuttgart.

Sängerin: Marlis Petersen als "Lulu", Bayerische Staatsoper.

Nachwuchskünstlerin: Elena Sancho Pereg als Zerbinetta in "Ariadne auf Naxos", Deutsche Oper am Rhein.

Dirigent: Kirill Petrenko.

Orchester: Bayerisches Staatsorchester.

Chor: Komische Oper Berlin.

Regisseur: Hans Neuenfels.

Ärgernis: Fehlleistungen rund um die Bayreuther Festspiele - von der "Hügelverbot"-Debatte um Eva Wagner-Pasquier über undurchsichtige Besetzungsänderungen bis zu Missständen in den Bayreuther Archiven.